

Jahresbericht 2021

Fachstelle Sucht Mannheim



Foto von Astrid Zapf-Freudenberg

Das Wichtigste für Sie

Auch das 2. Pandemie Jahr hat unsere Fachstelle weiterhin stark beschäftigt. Im Gegensatz zum letzten Jahr konnten wir unsere Klientel das ganze Jahr hindurch in Präsenz betreuen. Dies war für alle eine große Erleichterung, da sich ein Großteil unserer Klient:innen durch eine Beratung vor Ort besser unterstützt gefühlt hat.

Durch Corona sind einige unserer Selbsthilfegruppen eingeschlafen bzw. haben sich aufgelöst, so dass sich nur die Gruppe für Glücksspielsüchtige ab Mitte des Jahres wieder vor Ort getroffen hat. Eine weitere Gruppe konnte per WhatsApp und telefonische Kontakte am Leben gehalten werden. Für das Jahr 2022 ist geplant die Gruppen wieder zu reaktivieren und in unseren Räumlichkeiten stattfinden zu lassen.

Leider verstarben im vergangenen Jahr elf unserer Klient:innen an den Folgen ihrer langjährigen Substanzstörungen und der damit verbundenen akuten und chronischen Folgeerkrankungen.

Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern der AG Sucht und in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Mannheim und den kommunalen Fraktionen konnte eine Verbesserung der Finanzierung der Fachstelle erreicht werden. Hier möchten wir uns bei allen Beteiligten für den konstruktiven Austausch und die Unterstützung während des ganzen Prozesses bedanken.

Wir hoffen dass sich 2022 die allgemeine Situation wieder entspannt und wir neue Projekte im Suchthilfebereich entwickeln und starten können. Als erstes haben wir bereits Ende des Jahres 2021 Gelder für das HaLT Projekt erhalten, in welchem es um den Ausbau des Suchthilfenetzwerkes im Bereich Alkohol für Kinder und junge Erwachsene gehen wird.

DANKE!

An dieser Stelle danken wir allen Kooperationspartnern, die in der Hilfe für abhängigkeiterkrankte Mannheimer Bürgerinnen und Bürger mit uns zusammengearbeitet und uns unterstützt haben



Baden-Württembergischer
Landesverband für Prävention
und Rehabilitation gGmbH

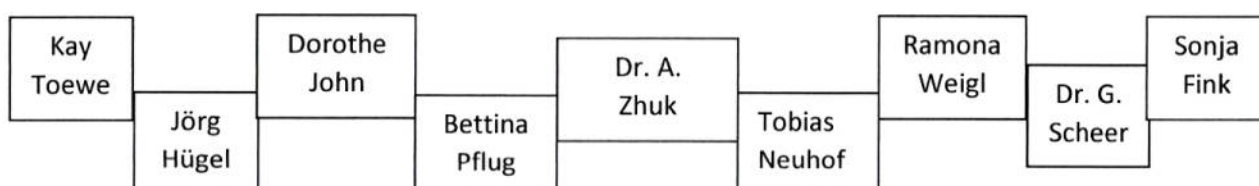
Fachstelle Sucht – Beratung | Behandlung | Prävention

Moltkestr. 2
68165 Mannheim
Tel. 0621 - 84 25 068-0
Fax: 0621 - 84 25 068-99
E-mail: fs-mannheim@bw-lv.de

Öffnungszeiten

Mo-Fr 08:30-12:00 Uhr | Mo, Mi, Do 13:00-16:30 Uhr | Di 13:00-19:00 Uhr | und nach Vereinbarung

Das Team der Fachstelle Sucht Mannheim



Dieser Bericht informiert über die Aktivitäten der Fachstelle Sucht Mannheim von 01.01.2021-31.12.2021.
Herausgeber: Fachstelle Sucht Mannheim, Moltkestraße 2, 68165 Mannheim, Tel. 0621-84250680,
fs-mannheim@bw-lv.de, Verantwortlich: Kay Toewe

Leistungen der Fachstelle Sucht und Wirkungen für Klient:innen und für verschiedene Dritte

In der Fachstelle

Beratungsleistungen (legale Süchte)

- Für Betroffene und Angehörige
- Persönliche Erstberatung innerhalb von 14 Tagen (individuelle telefonische Terminvereinbarung)
- kostenfrei sind bis zu 5 Beratungen oder bis zur Vermittlung in Reha

Wirkung der Beratung

- Information und Orientierung zu Suchtproblemen
- Fachliche Einordnung des Verhaltens
- Information zu Behandlungsmöglichkeiten

Vermittlung in Rehabilitation

- Differenzierte Diagnostik und Entscheidung für Stationäre, Tages-, ambulante Reha (oder Kombination derselben)
- Komplexes Fallmanagement
- Erstellung Sozialbericht und Hilfe zur Beantragung einer Rehabilitationsleistung

Wirkung der Reha-Vermittlung

- Wahl der passenden Rehaform und Einrichtung
- Aufrechterhaltung der Behandlungsmotivation bis zur Bewilligung des Kostenträgers (DRV, KK)
- Behandlungserfolg, Erreichen von Abstinenz, Gesundheit, Teilhabe und Erwerbsfähigkeit

Ambulante Rehabilitation

- wöchentliche therapeutische Gruppe
- 14 tägige therapeutische Einzelgespräche
- Indikationsangebote

Wirkungen der ambulanten Reha

- Erhalt der beruflichen Integration und der Erwerbsfähigkeit
- Festigung der Abstinenz im Alltag
- Teilhabe, Konfliktlösung in Familie u. Beruf

Nachsorge nach stationärer Reha

- Einzelgespräche nach individuellem Bedarf
- wöchentlich geleitete Nachsorgegruppe

Wirkungen der Nachsorge

- dauerhafte Abstinenz im Alltag
- Sicherstellung des Behandlungserfolgs, insbesondere der Erwerbsfähigkeit

Präventionsleistungen

- Gesundheitsförderung und Prävention am Arbeitsplatz
- Alkoholprävention im Kinderkrankenhaus
- Schulungen zum Jugend- und Spielerschutz für gewerbliche Glücksspielanbieter
- Ausbildung zur Fachkraft zur betrieblichen Suchtprävention

Wirkungen der Prävention

- Gesundheit durch Information und Reflexion
- Früherkennung von Suchtproblemen
- Verringerung von Suchtmittelkonsum
- große Reichweite durch Multiplikatorenansatz

In der Tagesstätte

Leistungen in der Tagesstätte

- Tagesstrukturierende Angebote
- Aufenthaltsmöglichkeit während der Öffnungszeiten mit Freizeitangeboten
- Sozialberatung und Unterstützung bei Behördenkontakten
- PC-Nutzung

Wirkungen der Tagesstätte

- dauerhafte Abstinenz im Alltag
- Teilhabe
- Tagesstruktur
- Verringerung von Problemen

Selbsthilfe

Leistungen in der Selbsthilfe

- Informations- und Motivationsgruppe
- Selbsthilfegruppen für Betroffene (Alkohol, Medikamente und Glücksspiel)
- Alkoholfreies Kontaktzentrum "Kaffeekännchen"

Wirkungen der Selbsthilfe

- bessere Genesung und Verringerung von Problemen
- Steigerung der Lebensqualität
- Teilhabe

373

Ratsuchende:

- 10%

Nachdem bereits im Jahr 2020 die Zahlen ein wenig rückläufig waren, ist dies auch 2021 so. Hier sehen wir immer noch einen Zusammenhang mit der Corona Pandemie und hoffen dass die Zahlen 2022 wieder steigen werden.

o.K

Die Leistung stimmt!

Unsere Arbeit mit Betroffenen und Angehörigen findet in Gesprächen statt, sei es im Einzelgespräch oder in Gruppen. In 2021 haben wir 1409 Einzel- und 837 Gruppengespräche geleistet. Weitere 413 Kontakte fanden in unserer Tagesstätte statt. Hier können abstinenten Klient:innen dreimal die Woche an einem niedrigschwelligen Angebot teilnehmen.

73%

Mit 73% sind

Alkoholprobleme bei unserer Klientel mit großem Abstand die häufigste Hauptdiagnose. Gefolgt von Glücksspielsucht (17%). In den letzten Jahren zeigt sich immer öfter, dass unsere Ratsuchenden nicht mehr nur eine Suchtproblematik haben, sondern immer häufiger mit mehreren Süchten zu kämpfen haben. Hier bleibt abzuwarten wie sich dies in den kommenden Jahren weiter entwickelt. Hinzu kommt das ein größer werdender Teil der zu beratenden Personen, weitere psychische Störungen haben, was eine längere Verweildauer in unserer Beratungsstelle bedeutet. Mit 5% ist auch die Beratung von Angehörigen ein Teil unserer Arbeit.

12

Prävention

Die Fachstelle bietet vielfältige Angebote zur Suchtprävention und Gesundheitsförderung für unterschiedliche Zielgruppen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen an. Im Bereich des betrieblichen Gesundheitsmanagements haben wir 2021 in diversen Betrieben 12 Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt. Hinzu kommen mehrere Veranstaltungen im Bereich der Primärprävention in Zusammenarbeit mit unseren verschiedenen Kooperationspartnern. Primärprävention setzt vor dem Eintreten einer Erkrankung an. Sie zielt darauf ab, das Entstehen und Auftreten von Krankheiten, Symptomen und Belastungsfolgen zu verhindern.

38

Patient:innen haben in unserer Einrichtung eine bis zu einem Jahr dauernde

Nachsorge absolviert. Dies unterstützt diejenigen die eine stationäre Reha erfolgreich abgeschlossen haben, damit der Übergang in den beruflichen und sozialen Alltag besser gelingen kann.

75

Vermittlungen in

Rehabilitation ist eine hohe Quote. Über 20% aller Ratsuchenden entschieden sich 2021 für eine suchtmmedizinische Reha. Davon haben 58 Personen eine stationäre Behandlung mit meist 16 Wochen Aufenthalt in einer Rehaklinik begonnen und zum größten Teil auch erfolgreich abgeschlossen. Des Weiteren haben bei uns 18 Patient:innen eine ambulante Reha, mit wöchentlicher Gruppe und 14tägigen Einzelgespräch, in unserer Einrichtung absolviert. Diese Rehaform dauert 6 Monate kann aber auf bis zu 18 Monaten verlängert werden. Weitere 8 Rehabehandlungen wurden als Kombibehandlung vermittelt, also zum Beispiel eine kürzere stationäre Phase mit anschließendem ambulante Teil.

24

Auch im Rahmen der Sekundärprävention sind wir erfolgreich tätig. Hier sollen Erkrankungen und Belastungsfolgen so früh wie möglich erkannt und ein Fortschreiten, Verschlimmern oder eine Chronifizierung der Erkrankungen verhindert werden. In Zusammenarbeit mit dem Haus des Jugendrechts sowie der Bewährungshilfe kommen Jugendliche/junge Erwachsene mit einer entsprechenden gerichtlichen Weisung oder Auflage in die Fachstelle. In diesem Jahr haben wir 24 Personen, die eine gerichtliche Auflage hatten, betreut, um auf Suchtgefahren hinzuweisen und ein Weiter- oder Voranschreiten der Sucht zu verhindern.

Paul Kunze (anonymisiert, jede Ähnlichkeit mit anderen ist rein zufällig)

55 Jahre, alleinstehend, seit 2013 zum zweiten Mal geschieden, keine Kinder, Ausbildung zum Rohrleitungsbauer, erwerbstätig als Produktionsarbeiter bei einer großen Mannheimer Firma.

Er ist begeisterter Fußballfan und hat früher selbst erfolgreich Fußball gespielt.

Jüngstes Kind bei 7 weiteren Geschwistern, Vater sei alkoholkrank und sein ältester Bruder spielsüchtig gewesen.

Erster Konsum von Alkohol im Alter von 14 Jahren. Ab dem 16. Lebensjahr moderater Konsum bis zum 37. Lebensjahr. Ab diesem Zeitpunkt immer häufiger werdender Konsum an Abenden, ausgelöst durch Stress, Anspannung und Konflikte. Konkreter Anlass zum Besuch der Fachstelle war die Abmahnung des Arbeitgebers, nachdem er wiederholt am Arbeitsplatz mit einer Alkoholflagge auffällig geworden sei und die Angst, den Arbeitsplatz verlieren zu können.

Das Erstgespräch fand in unserer Einrichtung in Präsenz statt, unter Einhaltung der damals aktuellen Corona Regeln. Seine Bereitschaft etwas an seinem Suchtverhalten zu ändern war zu Beginn sehr ambivalent, stieg aber deutlich mit der Aussicht seinen Arbeitsplatz durch eine Therapie erhalten zu können. Herr Kunze schilderte einen abhängigen Konsum, vorwiegend von Bier, bis zu 7 Flaschen täglich. Er habe auch mehrfach versucht den Konsum selbständig zu reduzieren, was aufgrund seines Stresses am Arbeitsplatz aber immer wieder gescheitert sei.

Nach einem weiteren Gespräch mit ihm und dem Suchthelfer des Betriebes konnte sich Herr Kunze mit dem Gedanken an eine ambulante Therapie anfreunden, so dass wir mit ihm gemeinsam einen Reha Antrag bei der DRV (Deutsche Rentenversicherung) gestellt haben. Da Herr Kunze mit Hilfe der Beratung seinen Konsum einstellen konnte und auch seine Leberwerte niedrig genug waren, stand einer ambulanten Reha nichts mehr entgegen.

Währenddessen fanden in unserer Einrichtung weitere Gespräche statt in denen Herr Kunze seine Abstinenzfähigkeit belegte und so konnte er 10 Wochen nach dem Erstgespräch seine ambulante Reha in unserer Einrichtung beginnen. Seit Juli 2021 besucht er verlässlich die wöchentliche Therapiegruppe und ca. 14 tägig Einzelgespräche. Er ist weiter berufstätig und wieder gut in seinem Betrieb integriert.

Der „Social Return on Investment (SRoI)“

Soziale Arbeit ist mehr als die Zufriedenheit der Klient:innen oder, wie in der Suchthilfe, mehr als das Erreichen und Bewahren der Abstinenz. Soziale Arbeit wirkt hinein in die Gesellschaft, verhindert Eskalation oder Chronifizierung und erspart oft an anderer Stelle öffentliche Gelder. Manchmal lässt sich das auch in Euro ermitteln oder darstellen, dann passt das deutsche Wort „Sozialrendite“ für diese Monetarisierung. Nachfolgend eine vorsichtige SRoI – Monetarisierung für Herrn Paul Kunze.

SRoI im Fall Paul Kunze mit hoher Wahrscheinlichkeit

Einmal angenommen, es wird der Arbeitsplatzverlust durch die Leistungen der Fachstelle für Paul Kunze verhindert, bedeutet das...

- Ersparnis von ALG! Für z.B. 12 Monate nach Kündigung des Arbeitgebers im Umfang von **15.524,11 €**
(auf Basis durchschnittliche Vergütung Produktionsmitarbeiter Gehalt.de)
- Entgangene Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge für 12 Monate im Umfang von **12.104,05 €**
(Steuerklasse 1, bmf-steuerrechner.de)

Der Erhalt des Arbeitsplatzes durch die ambulante Reha entspricht im Fall Paul Kunze eine Vermeidung von **Kosten in Höhe von 27.628,16€**